

# Auf eine Tasse Kaffee mit ...

Annellen, Marina und Felix von MAP, dem Mentoring-Programm für „First Generation Academics“

AUF EINE TASSE KAFFEE MIT ...



MAP – Ein Mentoring-Angebot für Promotionsinteressierte unterstützt „First Generation Academics“ an der Uni Tübingen bei ihrem akademischen Werdegang. Unsere Redakteurin hat einmal genauer nachgefragt, wie Annellen, Marina und Felix mit ihrem Programm den Weg für nachfolgende Studierendengenerationen vereinfachen wollen.

E-Mail: [map@lui.uni-tuebingen.de](mailto:map@lui.uni-tuebingen.de)  
Bewerbungsschluss: 28.02.22



*Kupferblau: Der Kaffee steht bereit und die Löffel beginnen, in unseren Tassen zu klirren.*

*Zuerst vielleicht die offensichtlichste Frage: Wer seid ihr und was macht ihr genau?*

Felix: Wir sind eine Gruppe aktueller und ehemaliger Promovierender, die aufgrund ihrer eigenen Herkunftsgeschichte aus nicht-akademischen Verhältnissen - in ihrer Studienzeit und danach - auf Hindernisse gestoßen sind. Deshalb möchten wir den Weg für nachfolgende Studierendengenerationen mit ähnlichen sozialen Hintergründen vereinfachen.

*Was ist eigentlich ein „First Generation Academic“?*

Marina: „First Generation Academics“ sind Personen, die als erste in ihrer Familie ein Studium oder eine akademische Karriere begonnen haben. Anders als Personen mit Eltern, die schon im akademischen Bereich tätig waren, können „First Generation Academics“ nicht von den Erfahrungen ihrer Familien im akademischen Bereich profitieren.

Felix: Das bringt dann natürlich auch gewisse Hürden mit sich. Beispielsweise brauchen „First Generation Academics“ oft länger, um sich an der Universität und im akademischen Raum zurechtzufinden, da alles neu ist.

Annellen: Oftmals haben Personen ohne akademische Familienhintergründe auch Gefühle der Unzugehörigkeit – zum Beispiel bei Gesprächsthemen mit Kommiliton\*innen. Oder sie fühlen sich unzulänglich was die Anforderungen ihres Studiums betrifft. Außerdem befinden sie sich oft in einem Spannungsverhältnis zwischen ihrem Universitätsalltag und ihren nicht-akademischen Lebenswelten, was aufreibend sein kann.

Marina: Konkret kann das beispielsweise heißen: Eltern ohne akademischen Hintergrund geben ihrem studierenden Nachwuchs Informationen zum Verfassen eines Lebenslaufs weiter – ein akademischer CV wird aber nach ganz anderen Regeln geschrieben und gestaltet. Das stellt ein Problem dar.

*Ein schöner und wichtiger Gedanke, Studierenden ohne akademischen Hintergrund ein wenig unter die Arme zu greifen. Wie sieht der Plan eures Mentoring-Programms dazu aus?*

Marina: Wir planen und führen ein Mentoring-Programm von A bis Z, also quasi von der Beantragung bis zur Evaluation, durch. Beispielsweise bewerben wir unser Programm, schaffen Sensibilisierung und Sichtbarkeit für das Thema „First Generation Academics“ und planen Workshops zu unserem Mentoring-Programm.

Felix: Wir suchen nach Mentees und Mentor\*innen für unser Programm und schauen dabei, wie sie in unsere Gruppe hineinpassen.

Marina: Unser Programm läuft in seiner Pilotphase erst mal für ein Jahr: Mentees werden mit passenden Mentor\*innen gematcht, um Unterstützung in der Endphase ihres Masterstudiums und/oder bei der Übergangsphase in die Promotion zu erhalten.

Annellen: Begleitet wird unser Mentoring-Programm von Workshop-Angeboten. Diese gibt es zu Beginn des Programms, sowie mittendrin und am Ende. Außerdem legen wir eine feste Anzahl an Treffen der Mentee-Mentor\*innen-Tandems fest. Außerdem ist es natürlich möglich auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen einzugehen. Es geht nicht darum, so viele Personen wie möglich in die Promotion zu bringen, sondern darum, herauszufinden, ob die Promotion ein passender Weg für unsere Mentees ist. So wird ein möglicher Karriereweg transparenter und zugänglicher gemacht.

*Ganz nach dem Motto: Alles kann, nix muss. Wie seid ihr denn auf die Gründung des Mentoring-Programms gekommen?*

Marina: Die Idee zur Gruppe kam durch das von Ann-Kristin Kolwes organisierte Mentoring-Programm „Erste Generation Promotion Mentoring+“ an der Uni Köln. Meine Betreuerin hat mir einen Artikel über das Programm zugesendet – die Idee zur Gründung einer Arbeitsgruppe habe ich dann bei einer Sitzung des Doktorand\*innenkonvents der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät vorgestellt. Die Arbeitsgruppe haben wir dann auch gegründet. Wir haben einen Projektantrag bei der Exzellenzstrategie eingereicht und der kam dann auch durch.

*Super, dass das alles so gut geklappt hat. Habt ihr euch denn schon Ziele festgesetzt? Was wollt ihr mit eurem Mentoring-Programm erreichen?*

Felix: Wir wollen vor allem Bildungsgerechtigkeit stärken, Chancengleichheit fördern und Diversität voranbringen und im Universitätsalltag sichtbarer machen. Unser nächstes konkretes Ziel ist, dass unser erstes Pilotjahr erfolgreich wird. Vor allem möchten wir das Matching der Mentee-Mentor\*innen-Tandems erfolgreich gestalten.

*Wer sollte bei euch mitmachen? Wie kann man teilnehmen?*

Annellen: Jede\*r, der oder die sich durch unsere Idee angesprochen fühlt und vor dem Abschluss des Masterstudiums steht – und eine Promotion nicht direkt ausschließt – ist bei uns willkommen. In unserem jetzigen Pilotjahr sind wir allerdings zunächst auf Studierende der WiSo-Fakultät beschränkt. Generell sind auch alle Promovierenden, PostDocs und Profs herzlich eingeladen, sich als Mentor\*in zu engagieren.

Marina: Kontaktiert uns am besten einfach über unsere Mail oder das Bewerbungsformular auf unserer Homepage!

*Zu guter Letzt: Was wünscht ihr euch für die Zukunft?*

Felix: Personen, die bei uns mitmachen, sollen gut informiert und beraten aus dem Mentoring kommen – mit einer klareren Idee für ihren weiteren Weg. Außerdem wünschen wir uns für die Zukunft, dass unsere Pilotphase gut läuft, das Programm weitergeführt werden kann und über die WiSo-Fakultät hinaus stattfinden kann.

Marina: Das Thema „First Generation Academics“ soll präsenter und sichtbarer werden und Menschen mit entsprechenden nicht-akademischen Hintergründen sollen sich nicht mehr so auf sich allein gestellt fühlen und Peers finden, mit denen sie sich vernetzen und austauschen können.

*Vielen Dank euch fürs Interview und alles Gute für die Zukunft!*



**Michelle Pfeiffer (25)**

„In der Zukunft ist alles verchromt!“